

Anregungen zur Meditation

Mutterhauskirche

Kloster Ingenbohl

Text: Gemeinschaftsarbeit der Schwestern Kloster Ingenbohl

Bilder: Archiv Mutterhaus



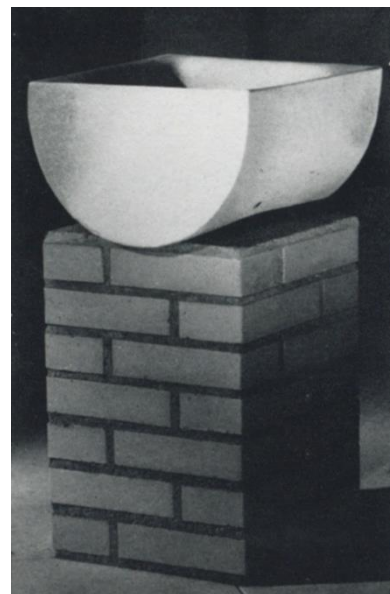
Türe

Jeden Tag lenken wir unsere Schritte zu dieser Tür.
Die Türe weist uns den Weg zum Ort,
wo wir die Beziehung zu Christus festigen.
Christus ist die Tür, die immer offen steht.
Als christusgehörende Menschen sollen auch wir offen sein,
denn unsere Offenheit entscheidet
über die Tiefe unserer Begegnung mit dem Herrn.



Weihbrunnen

Bildnis unseres Herren tiefster Wunde.
Quillt das Wasser für uns dort.
Eingetreten, tauchen wir in die reinigende Flut.
Neu strömt der Strom uns aus der Taufe –
alle Spuren tilgend,
die dem ew'gen «Mein-bist-du» zuwider sind.
Nachdem wie Thomas
wir der Wunde uns genaht,
Herr, lass uns, tiefer glaubend,
reiner liebend, dir begegnen.



Stühle

Ein Stuhl!
Sinnbild für das Verweilen,
für das Zeithaben,
für Ruhe.

Herr Jesus Christus! Wir bitten dich:

- für uns, dass wir dann, wenn wir in der Hast und Hetze leben, hier vor dir Ruhe finden;
- dass wir aber nicht nur an uns denken, sondern die grossen Anliegen unserer Gemeinschaft, der Kirche, der ganzen Welt vor dir ausbreiten und von dir Lösungen für die Probleme unserer Zeit erhoffen.



Backsteinwände

«Ihr seid erbaut auf dem Grundstein der Apostel und Propheten»
(Eph 2,20)

In der untersten Reihe der Backsteine sehen wir symbolisch unserer Gründer und die ersten Schwestern.

Sie tragen den Bau unserer Gemeinschaft. Reihe um Reihe, Generation um Generation ordnet sich ein in den begonnenen Plan. Jede Generation steht auf den Schultern der vorangegangenen.

Die Schwestern vor uns, wir heute und die Schwestern der kommenden Generationen sind eingefügt in den grossen Bauplan Gottes.

«Einer trage des anderen Last» (Gal 6,2)

Ein längsgelegter Stein trägt zwei quergelegte.

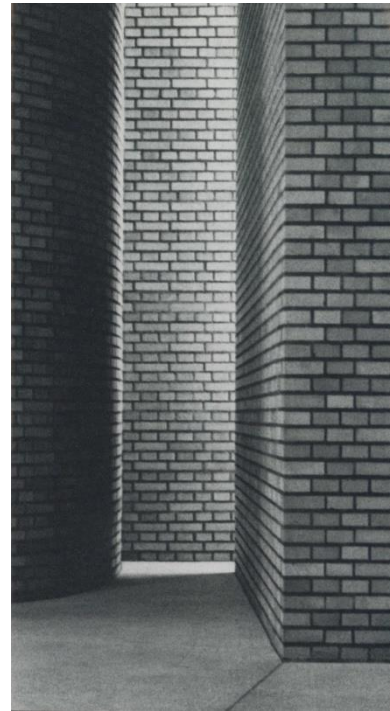
Jede Schwester wird von anderen getragen, doch sie selbst trägt auch.

Dadurch, dass jede von uns mitträgt, bereit ist, eine Last auf sich zu nehmen, wird ein gemeinsames Werk möglich.

«Der Geist ist es, der lebendig macht» (2 Kor 3,6)

Der Mörtel lässt die Form und die Art der Backsteine hervortreten.

Mörtel – ein Bild für den Heiligen Geist, der im geistigen Bau unserer Gemeinschaft uns miteinander verbindet, der aber die Eigenart einer jeden respektiert und veredelt.



Empore

In jeder Eucharistiefeier fordert uns der Priester vor dem grossen Dankgebet auf: «Empor die Herzen!»

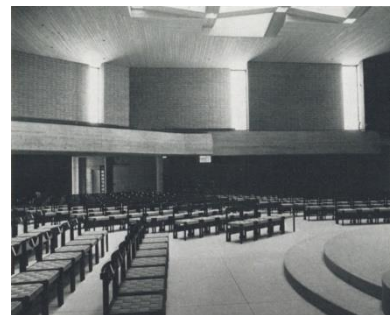
Mit mehr oder weniger Überlegung sagen wir:

«Wir haben sie beim Herrn.»

Doch wer könnte nicht mit mehr Recht diese Antwort geben als unsere lieben betagten Schwestern auf der Empore?

Durch ein langes Ordensleben im treuen Dienst Gottes und der Kongregation ist ihr Herz wirklich empor-gehoben, nahe beim Herrn. Die meisten Schwestern auf der Empore stehen nicht mehr aktiv im Apostolat, sie haben bereits eine höhere Stufe erklommen, jene des Leidens und des immerwährenden Gebetes.

Ihr Herz aber ist in Gott jung geblieben.



Altar

Drei Kreise bilden den Chorraum.

Sinnbild des In-sich-Geschlossenen, des Grenzenlosen, Ewigen, des Dreifaltigen Gottes.

Auf dem mittleren Kreis steht der Altar.

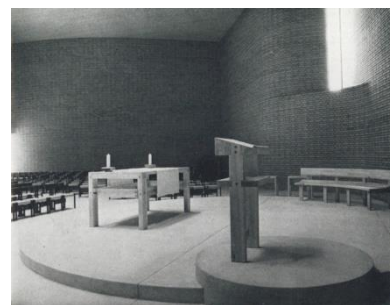
Ein Tisch – einfach, unkompliziert.

Ein Tisch – aus Holz, warm im Raum.

Die Holzstücke stützen sich gegenseitig, kein kalter Metallnagel muss sie zusammenhalten.

Der Altar will in seiner Schlichtheit in keiner Weise den Blick für sich festhalten.

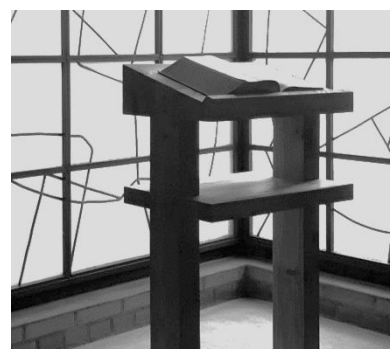
Er steht nur ganz zu Diensten.



Ambo

Er ist stark, nach oben weisend, ohne allen Schmuck.

- Herr, lass uns, wenn du uns von hier aus etwas sagst, aufmerksam zuhören
- Lass uns vor allem auf den Inhalt der Botschaft achten
- und lass uns den Kern deiner Botschaft begreifen und sie ins Leben umsetzen.



Tabernakel

Eine Säule – im Raum – nicht an der Wand;
gefertigt aus Material, mit dem wir im Alltag umgehen.
Das Bild der Säule spricht vor allem im Alten Testament
von der Anwesenheit Gottes.

Gott ist da

Gott ist mit uns auf dem Weg

Er geht uns immer entgegen

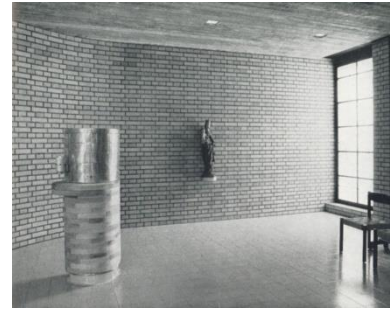
Er will ganz in unserer Alltäglichkeit eingehen,
unser Bruder sein.

Vor dem Tabernakel brennt das ölgespeiste Licht.
Christus ist das Licht.

So bist du, Tabernakel,
der Ort, der das Licht in uns nähren will,
dass es leuchten und wärmen kann.

So bist du, Tabernakel,
der Ort, wo wir täglich auftanken dürfen
für den Dienst am Mitmenschen.

So bist du, Tabernakel,
der Ort, wo wir alle Sorgen und Freuden
hinlegen dürfen.



Muttergottes

Eine gotische Madonna (13. – 14. Jh.)
aus dem süddeutschen Raum.

Maria, Gestalt des Glaubens.

Maria, ein Mensch wie wir.

Eine Gerufene und Erwählte,
die ringen musste um ihren Glauben.

Sie hat Ja gesagt zu einem Weg,
der ihr völlig dunkel erschienen war.

Ihr ist nichts erspart geblieben.

Ihre Größe aber ist – sie hat geglaubt.

Durch alles Nichtverstehen hindurch hielt sie zu Jesus.

Sie hielt sich an Gott – bis unter das Kreuz.

Was die heiligen Schriften von ihr sagen,
das geht uns an, unser Verhalten, unsere
Entscheidungen, die wir täglich zu treffen haben.



Kreuzweg

Als breites Bronzeband zieht sich der von Rudolf Blättler gestaltete Kreuzweg der hinteren Kirchenwand entlang. Der Künstler will nicht zuerst den historischen Leidensweg des Herrn darstellen.

Er sieht in diesem Werk vielmehr

den Weg der Schöpfung,
den Weg des Menschen,
den Weg Christi, durch den unser Kreuzweg
zum Weg des Lebens wird.

Geburt, Ausgestossensein, Verlassenheit,
Begegnung, Trennung, Blossstellung,
Erhöhung und Neubeginn
sind Bilder der Lebensstationen,
der Lebenssituationen.

Geburt – Tod – Auferstehung:
Urform des Lebensweges,
dieses Kreuzweges,
unseres Heilsweges.



Kirchendecke

Ein schlichter Abschluss nach oben,
der eine grosse Vielfalt in sich birgt.

Leicht schliesst sich der Kirchendecke
an die geschwundenen Mauerformen an.

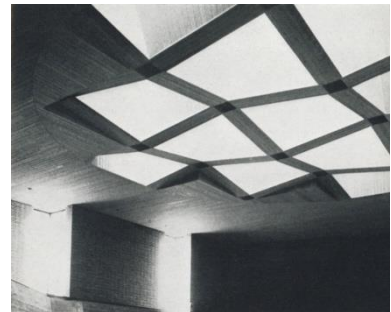
Sie hält gleichsam den ganzen Raum zusammen,
umschliesst ihn mit der Geborgenheit einer wärmenden Decke.

Leiste an Leiste fügt sich aneinander, bildet ein Ganzes.
Aus der Rundung strebt das Holz hinauf zum Licht.

Die Verschiedenheit der Holzleisten und Farben kann uns sagen,
dass wir als Glieder der Gemeinschaft vielfältig sein dürfen und sein
sollen.

Herr Jesus, wir bitten dich:

- du lässt jeder von uns ihre Eigenart, die wir haben dürfen.
Forme uns immer mehr nach deinem Willen und lass uns so zur
Einheit in dir finden.
- Jede von uns strebt auf ihre Art ganz verschieden nach oben -
zum Licht. Lass uns einst alle mit dir dein ewiges Licht schauen.
Amen.



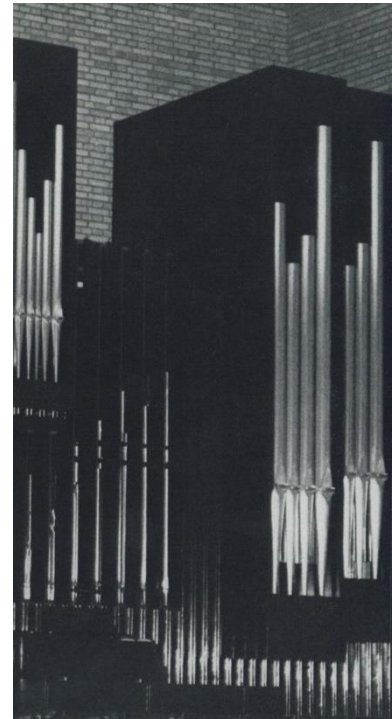
Orgel

Die sorgfältige Arbeit eines Orgelbauers aus Sursee.

In einer Klosterkirche stellt die Orgel gleichsam das Bild der Gemeinschaft dar.

Wie die über 2000 Pfeifen, in Grösse und Tonart verschieden, eins werden im harmonischen Spiel, wird auch in der Gemeinschaft trotz persönlicher Verschiedenheit das «Zusammenklingen» möglich, wenn jede einzelne bereit ist, sich der Gesetzmässigkeit und dem Lebensrhythmus der ganzen Gemeinschaft anzupassen.

Wer sich auf die Melodie der Gottes- und Nächstenliebe abstimmen lässt, macht sein Leben zum Gotteslob.



Kreuz

«Schwestern brauche ich, die das Kreuz verstehn!» (P. Theodosius)

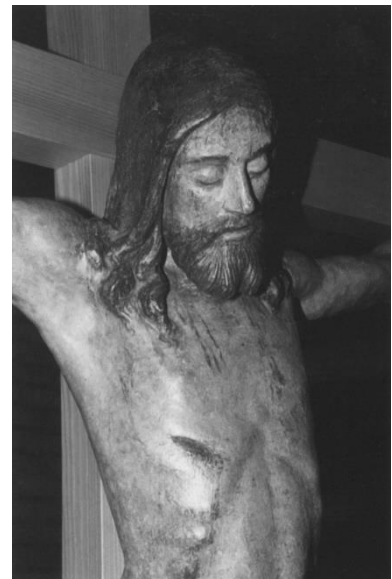
Da steht es vor uns, das Kreuz, hochaufgerichtet, damit wir nichts wissen unter uns als Jesus Christus, den Gekreuzigten.

Für ihn dürfen wir als Kreuzschwester Zeichen sein, für ihn, der als Leidender ganz in das menschliche Leid hineingestiegen und Heiland einer unheilen Welt, einer kranken, zerrissenen Menschheit geworden ist.

Lasst uns nun alle Not unserer Tage heimholen unter sein Kreuz und im Licht der Auferstehung betrachten:

Kreuz

- du bleibendes Glück aller Kranken und vom Unglück Getroffenen
- du stilles Leuchten im Dunkel des Zweifels, der Angst und der Unsicherheit
- du ewiges Daheim der Heimatlosen und Entrechteten
- du Friedenszeichen in der Zwietracht der Völker
- du Zeichen, das uns immer wieder verkündet, dass wir hineingenommen sind in das Geheimnis des Leidens Christi



O CRUX AVE!